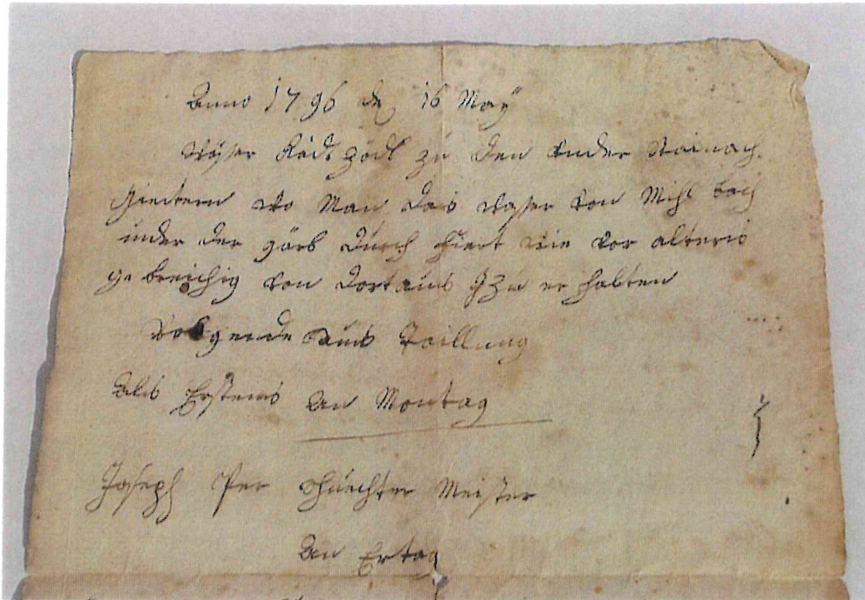


Die traditionelle Flurbewässerung

Die Waale im Gemeindegebiet von Oetz

Foto: Der Brandachwaal





Anno 1796 den
16 May

Dieser Raidzötl zu den
Unter Stainach Gietern
wo man das Wasser von
Mühl Bach unter der
Gärb durch fiert wie
von alters gebreichig
von dort aus zu halten
volgende aus Taillung:

Als Erstens am Montag

Joseph Per
Schuechter Maister

Die Grundeigentümer als Anrainer zu den größeren Waalen schlossen sich zu Interessensgemeinschaften zusammen, wählten einen Obmann, der für die Instandhaltung der Waale zu sorgen hatte. Hierzu wurde insbesondere im Frühjahr „aufgeboden“, das heißt die Anrainer verständigt, dass an einem bestimmten Tag der Waal ausgeputzt, eventuelle Schadstellen ausgebessert werden. Von diesen im einzelnen angeführten Waalen, die größeren wurden auch „Tragwaal“ genannt, leitete dann der einzelne Bauer mittels einer „Wasserdocke“, damit sperrte er den Weiterfluss des Wassers im Waal ab, in seiner bewilligten Zeit, das ist die Wasserroad, Wasser auf sein Feld. Hier musste mit der „Waalhaue“ dafür gesorgt werden, dieses gleichmäßig auf dem Grundstück zu verteilen. Hierbei waren die Gänge der Wühlmäuse und Bodenunebenheiten natürlich sehr hinderlich, weil sie den Wasserfluss behinderten. Das „Wassern“ war also eine mühsame, meist mit nassen Füßen verbundene harte Arbeit. Beregnungsanlagen zur Verteilung des Wassers aus diesen Waalen wie in Südtirol oder am Kaunerberg waren bei uns nicht in Verwendung.

Foto:
Waaldocken



Waalhauen



Allgemeines

Oetz zählt mit durchschnittlich nur 732 mm Jahresniederschlag zu den Trockengebieten des Oberinntales. Auch diese Niederschlagsmenge wurde in öfters auftretenden Trockenperioden nicht erreicht. Die Chroniken berichten hievon. So haben sich die Bewohner schon sehr früh bemüht, mittels künstlicher Bewässerung das Wachstum der Wiesen zu unterstützen und den Gräsern Wasser zuzuführen. Dies erfolgte mit sogenannten Waalen (=Wassergerinnen), oft über sehr weite Strecken aus Gebirgsbächen bzw. auch aus der Ache.

Von solchen Waalen und den Rechten aus Bächen Wasser zu entnehmen und dann auf die verschiedenen Grundbesitzer mittels der Wasserroaden aufzuteilen, geben Urkunden im Pfarrarchiv Auskunft. So verweisen zwei Urkunden bereits in den Jahren 1487 und 1578 auf den Bau von Waalen und Wasserroadzettel in Habichen. Auch im Hausbuch des Christoph Rott von 1619 (Gasthof Stern) werden schon für viele Grundstücke genau nach Stunden geregelte Wasserroaden angeführt.

Nicht möglich war eine Bewässerung in Bichlfeld, Riedeben und nur sehr eingeschränkt am Oetzerberg sowie am Schrofen. Bei den Parkmähdern am Wiesberg konnte teilweise bewässert werden, wozu Reasen (=Wasserspeicher) angelegt wurden, von denen aus dann die Bewässerung erfolgte, zB. im Oberländers Wiesberg.

Im ganzen Talboden von Oetz und Habichen konnten die Wiesen bewässert werden. In jüngerer Zeit waren insbesondere die Jahre nach dem II. Weltkrieg bis ca Mitte 1950 sehr trocken und das Zuführen von Wasser dringend erforderlich. Ackerflächen wurden bei uns nicht bewässert, sondern nur die Mahdwiesen.

Es gilt die alte Bauernregel: „Wasser macht Gras“ ! Mehr Gras gibt Futter für mehr Vieh und es konnten Mahdflächen für den Ackerbau zur Selbstversorgung mit Getreide und den Flachsanbau genutzt werden. Unsere Vorfahren mussten ja von der kargen Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Die „Alten“ sagten, man müsse das Heu einmal und das Grummet zweimal wässern. Gerade nach der Heumahd, zeitlich also schon im Hochsommer, bedurfte das weitere Pflanzenwachstum vermehrt Feuchtigkeit. Man wollte mit dem Wasser den Pflanzen auch Dungstoffe zuführen. Mineraldünger war ja kaum in Verwendung. Es soll das Wasser des Ederbach hierfür gut, während der Farlbach in Habichen nicht so wirksam gewesen sei. Das Wasser vom Weiher für die Untersteinacher Felder sei eher zu kalt gewesen. In diesen Beobachtungen spiegeln sich wohl jahrhundertlange Erfahrungen.

Interessant sind hiebei die einzelnen „Roadzettel“ oder „Roadbüchlen“, die für die Benützung des Wassers durch die einzelnen Besitzer an jedem Tag, rund um die Uhr die Zeiten der erlaubten Wasserentnahme festlegen. Zumeist gab es auch einmal in der Woche eine „Freiroad“, das heißt, wer zuerst am Wasser ist, kann dieses benützen. Hierüber wurde mitunter ein heftiger Streit geführt.

Aus jüngerer Zeit gibt es Aufzeichnungen der Wasserroaden von Franz Josef Gstrein (vulgo Sölders) von seinen Feldern in der Muara, auf Brandach und dem Gries.

Ein Roadzettel aus dem Jahre 1796 zu den „Unter Stainach Gietern“ und in Abschrift ein Roadbüchl vom Jahre 1798 von den meisten „Ötzer – Gietern“ stehen der Dorfchronik zur Verfügung

Neben den Namen der Berechtigten mit der genauen Zeitangaben wann sie das Wasser beanspruchen dürfen, ist im Anhang an den Roadzettel von 1796 noch folgendes festgelegt:

„am Son tag pflägt man nicht zu wässern weil es nicht nodt dirftig ist und die Alten einander nicht gestattet haben“

Trotz aller Dringlichkeit war unseren Vorfahren die Sonntagsruhe heilig.

Foto:

Ein Felsvorsprung oberhalb der Ache musste mit einer Holzrinne überbrückt werden.



Waal vom Habicher Mühlbach

Entnahme in Habichen vom Mühlbach, der auch das Sägewerk, die Mühle und das kleine E-Werk der Familie Schmid vulgo „Millars“ speiste. Die Abzweigung führte am „Mühlhof“ vorbei zum Stadel der „Wechtesen“ (Haus Schennach), unter der Straße hindurch zu den Feldern im „Klieber-Maurach“. Diese konnten somit bewässert werden.

Der Mühlbach selbst diente nicht zur weiteren Bewässerung, sondern dieser wurde gleich nach der Sägemühle zur Ache geleitet.

Waal in Habichen vom Farlbach

Zu den Feldern unter dem Gebiet des „Infang“ zum Hof Puit und zum Loch hin wurde vom „Kohlstattl“ aus, in einem heute noch sichtbaren Waal die Bewässerung dieser Felder vorgenommen.

Beim Kohlstattl floss im alten Gerinne der Farlbach mit dem Holderbach zusammen, dies ist ca bei der heutigen Wildfütterung. Das neue Gerinne des Holderbach mit dem Schutzdamm wurde erst im Jahre 2002 errichtet. Von diesem Schutzdamm weg kann der Waal, ca 150 Meter oberhalb dem Wasserbassin im Wald gut sichtbar, das Steingassele querend und auch noch in den Feldern in Spuren erkennbar, verfolgt werden.

Die Felder über der Ache, also „Enebrüggle, Wildau“, konnten nicht bewässert werden. Die Felder beim Hof Haueis jedoch vom Seebach.

Waal vom Farlbach (westseitig) zu den Feldern der Wies und der hinteren, unteren Muara.

Dieser Waal ist durch die Murbrüche und Errichtung des großen Auffangbeckens vom Holderbach und Farlbach im oberen Teil nicht mehr sichtbar. Reste vom Waal sieht man noch in der oberen Wies, sonst ist heute nichts mehr vorhanden.

Durch die fortschreitende Verbauung, zB. der Siedlungshäuser am Achrain, dem Schwimmbad, der Bergbahnen, Murbrüche am Holder- und Farlbach, mit Änderung des Gerinnes wurden Teile von Waalen zerstört, bzw. die zu bewässernden Felder verbaut. Die zunehmende Umstellung der Bauernhöfe auf Nebenerwerbslandwirtschaften und damit weniger verfügbarer Arbeitskräfte für die freiwillig zu leistenden Arbeitsschichten zur Instandhaltung der Waale, trug weiteres dazu bei, dass diese allmählich aufgelassen und heute großteils verfallen sind. Von einigen sind jedoch zum Teil längere Abschnitte gut erhalten und es ist interessant zu sehen, mit welchem Sachaufwand und großem Können, in oft sehr schwierigem Gelände diese Waale angelegt und über weiter Strecken, teils mit Holzrinnen geführt wurden.

Mit diesen Waalen ist also uraltes Kulturgut und ein wichtiger Teil zur Erhaltung und Förderung der Nahrungsgrundlage unserer Vorfahren verbunden gewesen. Dies soll nicht gänzlich dem Vergessen anheim fallen. Als Dorfchronist möchte ich versuchen, nach den Auskünften verschiedener Personen und Begehung der Waale mit dieser Dokumentation dies zu erreichen.

Die Beschreibung der einzelnen größeren Waale

Brandachwaal

Foto :

Entnahme des Wassers bei der Wellerbrücke

Schon in der Umgebungskarte des Piburger Sees aus dem Jahre 1899 von Prof. Leopold Pfaundler ist dieser Waal eingezeichnet. In den Jahren 1948/49 wurde er erneuert und insbesondere die Abzweigung des Wassers von der Ache bei der Wellerbrücke tiefer gelegt. Das Bett der Ache wird ja mit jedem größeren Hochwasser immer tiefer. Man würde heute Wasser für den Mühlbach, der ungefähr bei der Mündung des Ederbaches in die Ache abzweigt, kein Achwasser mehr entnehmen können.

Der Waal führt direkt unter der Wellerbrücke am Waldrand ober den Feldern von Brandach bis zum „Faldgatter“ am Beginn der Sautner Felder. Das ist eine Länge von ca 1,5 km.

Von der Wellerbrücke bis zu den

Feldern im Brandach ist der Waal im Gelände gut sichtbar.

Mit diesem Waal wurden alle Felder über der Ache zum Wald hin bewässert.



Der Waal bewässerte also die Wies, die untere Muara = die Felder unterhalb dem „Stinelars Pill, Rimls Pill und Brosign Felder“ und führte ca beim Schuechter Loch unter der Bundesstraße durch zu diesen Feldern bis heraus zum Ederbach.
Im ganz alten Gerinne floß der Farlbach auch ca. beim „Schuechter Loch“ unter der Straße hindurch zur Ache.

Waal vom Ederbach (ostseitig)

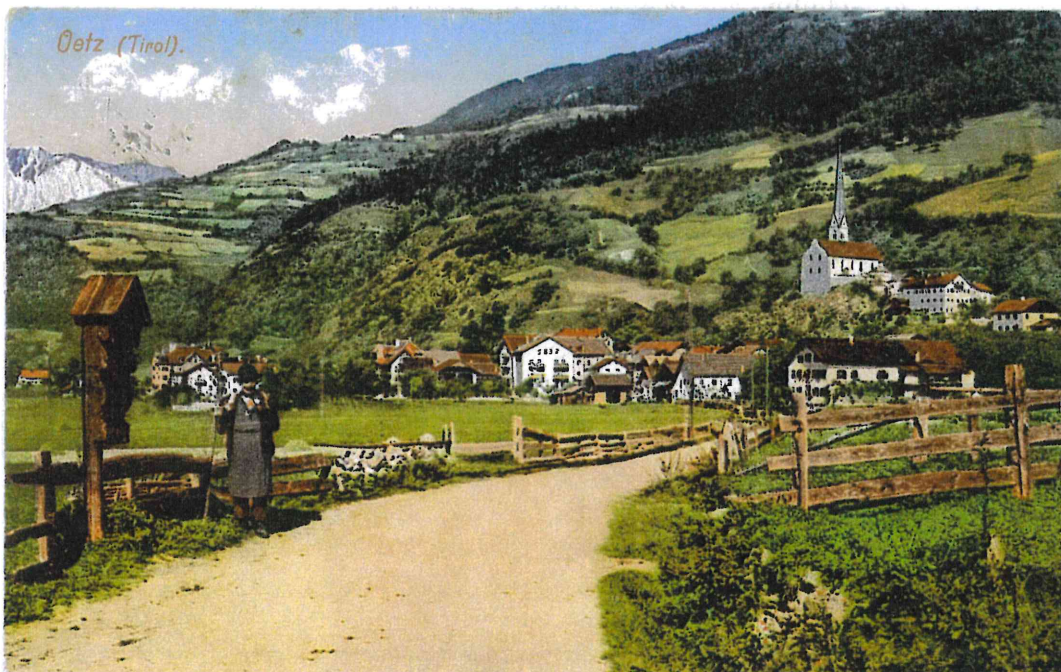
Entnahme des Wassers unterhalb des Brüggele vom Fahrweg zum Pfaffenberg ostseitig, wo die Murverbauung beginnt, die Stelle ist heute noch gut erkennbar.
Spuren des Waales sind sodann noch gut sichtbar und es führt eine Abzweigung des Waales zum Beginn der oberen Muara. (Fitnessparcours). Hiemit bewässerte man also die hintere, obere Mure bis zum „Stinelars Pill“ und entlang dieses Feldweges.
Eine weitere Abzweigung von diesem Waal führte ungefähr neben dem Ederbachgerinne zu den Feldern vom „Foggezar“ (Gehege der Schafscheide) Spuren dieses Waales sind besonders im oberen Teil zwar schon sehr verwachsen, doch noch gut erkennbar.

Waal vom Ederbach (westseitig)

Entnahme vom Ederbach bei der Unterbrechung des Schutzdammes (beim Schafräudebad), führte ober der Örlachkapelle, hier noch Waalspuren sichtbar, in das Greit. Es wurde auch das Bachle von den Brunnerearen und das Grinbachle eingeführt.
Ein weiterer Waal führte vom Ederbach, in das Örlach, hier war oberhalb des heutigen Schwimmbades eine große „Reasa“ zur Wasserspeicherung und Abscheidung von Sand. Dann ging der Hauptwaal durch das Gassele bis ca. zum Haus von Franz Neururer und von dort in Rohren weiter bis zum alten Schwimmbad, (= Haus Sita) diesem entlang zum „Johannes“ (heute Haus Oetzerstuben) und querte hier die Bundesstraße in das Niederfeld.

Foto

ehemaliges Bildstöckl beim „Johannes“ mit dem unverbauten „Niederfeld“



Ein Abzweigung erfolgte zu den Feldern oberhalb vom heutigen Hof von Otto Stecher, eine weitere Abzweigung bei Haus Franz Neururer zu den Feldern unterhalb vom Hof Otto Stecher, querte die Straße nach Oetzerau zu den jetzigen Häusern von Franz Gritsch, Alois und Hubert Plattner, Geschwister Klotz usw.

Das Oberfeld wurde nur vom Rautbachle geringfügig bewässert, es war hier ohnehin nass.

Ein weitere Waal vom Ederbach (westseitig)

Mittels Holzrinnen wurde vom Ederbach etwas oberhalb vom „Habicher Brüggele“ Wasser in einem Waal unter der Bundesstraße hindurch in die untere Muara geleitet.

Waal vom Mühlbach beim Schmied zu den Feldern von Zwischenwasser

Entnahme vom Mühlbach zum Hoffeld hin, die Piburger Straße querend, zum Campingplatz – Areal von Feel Free, entlang der Erhöhung von der Heach bis zum Gries, womit die Felder vom „Zwischenwasser“ versorgt werden konnten

Auch der Grieswaal wurde teilweise mit diesem Wasser vom Mühlbach versorgt.

Waal von der Ache „Grieswaal“

Etwas oberhalb der Piburger Brücke wurde mittels Holzrinnen von der Ache Wasser entnommen, unter der Brücke hindurch führte dieser Waal ca entlang des Feldweges und damit konnten die Felder zur Ache hin bis in das Gries versorgt werden. Ein Gerinne ist heute nicht mehr sichtbar.

Franz Josef Gstrein schreibt in einer Notiz zu seinen Buchhaltungsaufzeichnungen:

Auf dem Gries wurde 1931 im Mai mit ziemlich großen Kosten ein Wasserwaal neu gebaut. Dann die Wasserroden neu umgelegt und aufgeteilt.

Mich trifft es 100 Schilling zu zahlen für 11 Starland Feld, außerdem habe ich 5 ½ Zugschichten gemacht. (1 Starland ist ca 627 m²)

Er führt auch gleich die neuen Roaden an, welche Zeit zum Wässern für sein Feld ist:

am Donnerstag 1 Uhr Nachmittag bis Freitag 4 Uhr früh und am Sonntag von 4 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittag.

Die Felder entlang dem Giessenbach, etwa vom Haus Perle bis zu dessen Zusammenfluss mit dem Weiherbach waren ohnehin eher nass und konnten von kleineren Quellen bewässert werden.

Das **Wasser vom Weiher** – entspringt im Moos und hat sich früher beim Gasthof Jäger mit dem Mühlbach vereinigt, quert die Bundesstraße, und fließt unterhalb dem „Grießerhof“ mit dem Giessenbach zusammen. Beide Gerinne fließen ja nur im Sommer.

Vom Weiherbach führte **ein Waal**, ca beim Hof von Klaus Böck quer durch die Felder bis zur Bundesstraße, dieser entlang bis zur Ache. Mit der Verlegung der Bundesstraße durch den Feldsturz im Untersteinach im Jahre 2003 wurde dieser Waal aufgelassen..

Piburg

Insgesamt spielte die Bewässerung hier nicht eine so große Rolle, da insbesondere die Felder von Piburg zum See hin ohnehin eher feucht sind. Teilweise konnte hier auch vom Seebachle aus bewässert werden.

Ein Waal führte aber vom Haderbach bei der Säge (= oberhalb von Piburg) bei den Häusern vorbei zu den Feldern bei der Zufahrt von Oetz herauf. Um Höhenunterschiede auszugleichen mussten teilweise Holzrinnen eingesetzt werden.

Reste von Waalen sind heute nicht mehr sichtbar.

2018
Bepflanzung 28. Sept
Holzer // Bruno Böhke
Berkert

Waal vom Balbach bis nach Stufenreich / Ginze / Rastbichl

Die Wasserentnahme erfolgte unter der Balbach – Almhütte, fast neben der Talstation des Mohrenkopfliftes in 1850 m Seehöhe. Stufenreich liegt auf 1230 m Seehöhe, es ergab sich also ein Höhenunterschied von rund 620 Metern, bei einer Streckenlänge von rund 4,5 km.

Die Wasserentnahmestelle ist heute noch gut erkennbar und es wurde auch der Kühtaile Bach eingeleitet. In trockenen Jahren führt dieser aber nur wenig Wasser.

Foto

Entnahmestelle am Balbach



Der schon ziemlich zugewachsene Waal ist bis heraus zum Ebenmaisweg – der Schiabfahrt nach Ochsegarten gut sichtbar und kann problemlos begangen werden. Von dort verläuft der Waal unterhalb des Fahrweges bis „Graboden“ (Grenze zwischen Agrargemeinschaft und Oetzer Waldung) und es musste hier vielfach mit Holzrinnen das teilweise sehr unwegsame Gelände der „Oberen Neader“ überbrückt werden. Hier sind durch viele kleine Hangrutschungen kaum mehr Spuren vom Waal sichtbar. Von den Holzrinnen sind nur noch Bretterreste vorzufinden. Etwa unterhalb vom „Rauhen Kopf“ bis „Graboden“ und dann

weiter bis zur großen Pietze-Rease ist der Waal immer wieder gut sichtbar. Hier zweigt sich der Waal einmal nach Stufenreich und einmal in die Ginza und Rastbichl. Im Feld der Ginza bildet der Waal die Grenze zwischen den Eigentümern Schöpf und Gritsch.

Foto :

Zuführung vom Kühtaile Bach links im Bild ist eine eingewachsene Holzrinne erkennbar



Foto :

Die Pietze-Rease ober dem Schweinhag, nun schon fast zugewachsen



Wer das vielfach felsige Gelände kennt wird mir beipflichten, wenn ich diesen Waal als eine große technische Leistung, aber auch verwaltungsmäßig für die Instandhaltung usw. als eine erstaunliche Einrichtung der Nachbarschaftshilfe bezeichnen muss. Es wurden mit diesem aufwendigen Wassergerinne ja nur die Felder von Stufenreich und der „Ginze“ bewässert. Stufenreich zählte 6 Kleinbauern, von denen der „Größte“ gerade 7 Stück Rinder füttern konnte. Wann der Waal gebaut wurde konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Nach einer Notiz von Franz Josef Gstrein sei er bis ca zum Jahr 1900 in Betrieb gewesen. Es seien jährlich ca 50 Arbeitsschichten für die Instandhaltung notwendig gewesen. Auch sei ein „Waalhirt“ bestellt gewesen, der dieses Gerinne laufend kontrollierte.

Waal zu den Kreuzfeldern in Oetzerau

Gleich oberhalb der Mühlauer Brücke wurde vom Nederbach das Wasser entnommen und bei den Häusern der Familie Alois Gritsch vorbei und von dort dem oberen Feldrand entlang bis zum Wald geleitet.

Foto :

Häuser der Fam. Gritsch / Juen auf der Mühlau

strichlierte Linie zeigt den Waal



Hier teilweise in Holzrinnen führt der Waal durch den Wald wo er noch gut erkennbar ist bis zur Schlattgasse und von dort zu den Kreuzfeldern nach Oetzerau.

Eine Abzweigung führte zu den Feldern vom Wieshof und weiter in die „Hueb“ zu den Feldern zur Klamm hin .

Dieser Waal wurde durch die Bauarbeiten an der Stuibenbachsperre während der Kriegszeit außer Betrieb gesetzt, gleich wie die Mühle und Säge auf der Mühlau.

Bei der Mühlauer Brücke wurde auch das Wasser für den Mühlbach entnommen, der am Wieshof vorbei die Mühle in der Hueb betrieben hat und dann auch zur Bewässerung eingesetzt wurde.

Waal vom „Milchgarten“ nach Schlatt, Klingenburg, Wiesle und Stadelen.

Für diese Wasserentnahme besteht das Recht für 78 sec. Liter gegenüber der TIWAG, die ja im Unterlauf des Nederbaches in der Ebene ein Kleinkraftwerk betreibt.

Bemühungen seitens der Agrargemeinschaft Oetzerau unter dem Obmann Johann Hechenberger diesen Waal mittels Rohren effizienter auszubauen scheiterten an den Kosten und dem schwindenden Interesse der Berechtigten.

Dieser Waal oberhalb von der Mühlau beginnt beim „Milchgarten“, ein betoniertes Entnahmebecken aus dem Nederbach ist gut erhalten

Der Waal führt dann in betonierten Halbschalen, die nach dem zweiten Weltkrieg angelegt wurden, teils auch in Rohren gut sichtbar bis zur Straße nach Schlatt.

Foto

Entnahme beim Milchgarten

Waalgerinne vom Milchgarten nach Schlatt



Er führt dann neben, später unterhalb der Trasse für die Dampflok vom Werksbau der Stuibachsperrre zum Haus „Stern“, oberhalb vom „Kralerhof“ einer Feldmauer entlang zur Kapelle nach Schlatt. Etwas oberhalb des Gehweges nach Klingenburg durch den Wald, bis er ziemlich steil zur Rease von den „Klingenger – (Klotz)“ abfällt. Durch den Wald ist der Waal noch gut sichtbar, teilweise mussten aber Rinnen eingesetzt werden, die nur mehr in Resten vorhanden sind.

Oberhalb der besagten Rease erfolgte eine Abzweigung zu den Feldern von Klingenburg bis zur Rease von den „Warbelars“, beim kleinen Brunnen unter dem Webhäuschen.

Foto

von der Ruine – „Hof – Wiesle“ - oberhalb vom Hof Stadelen



Eine weitere Abzweigung oberhalb der Klingenger Rease führte zum Hof „Wiesle“, Stadelen, Kircheben und auch teilweise zu den Schrofner Feldern. Ober dem alten Weg zum „Wiesle“ ist der Waal gut sichtbar, auch eine fast eingewachsene Holzrinne. Ober dem „Wiesle“ war auch eine kleine Rease, deren Umriss noch gut sichtbar sind. Hier konnte auch vom Bachle aus der „Hirlarn“ Wasser zugeleitet werden. Bis ca Mitte der 1960 Jahre war dieser Waal noch in Betrieb und besonders von Klotz Philipp intensiv genützt.

Der Waal hat eine Länge von ca 3 km.

Die beiden Waale von der Mühlau wegführend sind auch im Waldprotokoll der Gemeinde Oetz eingetragen.

Oetz im Juni 2010

Dorfchronist Ing. Pius Amprosi

Bedanken möchte ich mich für die erteilten Auskünfte und Begehungen der Waale mit ortskundigen Begleitern.

Insbesondere bei:

Hermann Jäger Waal vom Balbach nach Stufenreich

Franz Schmid Waal von der Neader bis nach Stadelen - Wiesle

Otto Schmid Waale in Habichen

Hugo Stecher / Sepp Swoboda / Anton Plattner / Klaus Jäger und Bruno Burkert
für erteilte Auskünfte

Alois Albrecht für die Leihgaben von Roadzetteln.

Bei der Beschreibung der Waale war es unumgänglich die noch heute gebräuchlichen Flurnamen zu verwenden. Für nicht ortskundige Leser möchte ich darauf hinweisen, dass im Gemeindeamt bzw. im Chronistenzimmer ein Verzeichnis der Flurnamen mit einer Übersichtskarte aufliegt.